

Wie Bernegger den „Rest vom Rest“ wiederverwertet

Recycling: Mollner Familienunternehmen entwickelte neues Verfahren und investiert 60 Millionen Euro in Enns

ENNS/MOLLN. 60 Millionen Euro an Investitionen, neun Jahre Entwicklungszeit und eine Anlagenkapazität von 100.000 Tonnen/Jahr: Es ist ein Mammutprojekt, welches das Mollner Bauunternehmen Bernegger derzeit bei seinem Tochterunternehmen TBS (Technische Behandlungssysteme) im Rohstoffpark Enns in Angriff nimmt.

Das Familienunternehmen will mit einem neuen Verfahren Rohstoffe aus Abfällen zurückgewinnen - und das im großen Stil. Die Pläne skizzierte die Geschäftsführung um Kurt Bernegger, seinen gleichnamigen Sohn und Helmut Lugmayr gestern, Freitag, bei einem Online-Pressesgespräch.

„Wir holen aus dem Rest vom Rest noch etwas heraus“, formulierte es Kurt Bernegger junior. Dabei handle es sich um sehr feine, staubkörnige Rückstände, so genannte Sekundärabfälle. Reststoffe dieser Art fielen trotz Mülltrennung und moderner Recyclinganlagen an und landeten zumeist auf Deponien oder in Verbrennungsanlagen. Jährlich gehe es dabei um 2,8 Millionen von 71 Millionen Tonnen Müll in Österreich.

„Bisher technisch nicht möglich“

Genau da will das Unternehmen mit dem Verfahren der Thermischen Metallgewinnung (TMG) ansetzen. Dabei werde Anlagentechnik aus der Metallurgie mit Techniken aus der thermischen Abfallverwertung verknüpft. „Dadurch



Ambitionierte Pläne: die Unternehmenschefs Helmut Lugmayr, Kurt Bernegger und Kurt Bernegger junior

Foto: Bernegger

schaffen wir es nun, den Rohstoffkreislauf zu schließen und feinste Metalle zu 99 Prozent wiederzugewinnen“, sagte Bernegger junior. Das sei bisher nicht möglich gewesen. Wiedergewonnen werden könnten Kupfer, Gold und andere Edelmetalle, aber auch Bindemittel für die Bauindustrie. Die durch das Verfahren frei werdende Energie will das Unternehmen als Wärme- und Stromquelle für 20.000 Haushalte nutzen.

An diesem Projekt getüftelt habe man bereits seit 2013, sagte Bernegger junior, der auch als Projekt-

leiter fungiert, auf Nachfrage. Damals kam der erste Kontakt des Leitbetriebs mit der Montanuniversität Leoben zustande. Die Forschungs- und Entwicklungszusammenarbeit intensivierte sich, und die Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen sowie der Essener Industrieanlagenbauer Küttner stießen dazu.

Nun habe der Schulterchluss konkrete Formen angenommen, betonten auch Helmut Lugmayr, Kurt Bernegger und Roland Pomberger, Lehrstuhlleiter für Abfallwirtschaft an der Uni Leoben. Man

sehe, dass Ökonomie und Ökologie kein Widerspruch seien. Bis Herbst 2023 soll die Anlage fertig gebaut werden, der Fokus liege auf feinkörnigen Abfällen aus Altagos, Elektro- und Elektronikschrott. Die Kapazität der Anlage beträgt 100.000 Tonnen/Jahr.

Potenzial für 100 Anlagen

Obwohl das TMG-Verfahren neu ist, sehen die Verantwortlichen darin großes Potenzial. Allein in Europa gebe es einen Bedarf von 100 Anlagen, schätzte Lugmayr. In Zeiten hoher Rohstoff- und Energie-

„Wir schaffen es nun, den Rohstoffkreislauf zu schließen und feinste Metalle wiederzugewinnen. Das Verfahren ist aus unserer Sicht weltweit einzigartig und richtungsweisend. Bis sich so eine Anlage rechnet, vergehen allerdings zehn bis 15 Jahre.“

■ Kurt Bernegger junior, über das Verfahren der Thermischen Metallgewinnung im Rohstoffpark Enns

preise und knapper Ressourcen könne so eine Lösung auch anderen Firmen Chancen bieten.

Für das Mollner Bauunternehmen ist das TGM-Verfahren der erste Schritt eines 200-Millionen-Euro-Ausbauprojekts in Enns. In den kommenden Jahren sollen neue Anlagen zur Aufbereitung von Bau- und Rohstoffen entstehen, hieß es gestern. Jährlich bereite Bernegger drei Millionen Tonnen an Rohstoffen auf. Das Unternehmen beschäftigt 900 Mitarbeiter und setzte im vergangenen Jahr rund 170 Millionen Euro um. (rom)

Österreichs Volkswirtschaft hat Corona noch nicht überwunden

Wirtschaftsleistung 2021 noch knapp drei Prozent unter 2019

WIEN. Österreichs Wirtschaft ist im Vorjahr zwar um real 4,5 Prozent gewachsen, vom coronabedingten Rückschlag hat sie sich aber noch nicht vollständig erholt. Die Wirtschaftsleistung machte 2021 erst 97,4 Prozent des Wertes von 2019 aus, gab die Statistik Austria gestern bekannt.

Im vierten Quartal lag die Wirtschaftsleistung zwar real um 5,5 Prozent über dem entsprechenden Vorjahresquartal, jedoch bremste der Lockdown die Entwicklung gegenüber dem dritten Quartal. Von Oktober bis Dezember ging das Bruttoinlandsprodukt (BIP) gegenüber dem Vorquartal real saison- und kalenderbereinigt um 1,5 Prozent zurück.

Das Wirtschaftswachstum von 4,5 Prozent im Gesamtjahr wurde nahezu von allen Sektoren getragen, sagte Statistik-Austria-Generaldirektor Tobias Thomas in einer Pressekonferenz. „Besonders gut entwickelten sich Industrie, Bergbau, Herstellung von Waren mit plus neun Prozent. Beim Handel betrug das Plus 7,3 Prozent. Auch die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen konnten zulegen. Zu diesen gehören zum Beispiel auch Beratung, aber auch die Leiharbeit. Der Zuwachs be-



Auch wirtschaftlich ist die Pandemie noch nicht vorbei. (APA/Föhrringer)

trug in diesem Bereich 7,7 Prozent.“ Nur Beherbergung und Gastronomie seien 2021 im Vergleich zum Vorjahr um 15,9 Prozent geschrumpft.

Schwaches Schlussquartal

Im vierten Quartal 2021 hatte die österreichische Wirtschaftsleistung 99,4 Prozent des Vorkrisenniveaus erreicht, nachdem sie im dritten Quartal sogar mit 100,8 Prozent über dem Vergleichsquartal 2019 gelegen war. Die Lockdownmaßnahmen hätten die Wirtschaft aber im Schlussquartal noch einmal unter das Vorkrisenniveau gedrückt, sagte Thomas.

„Die Beschäftigungszahlen lagen im Jänner 2022 bereits ordentlich über Vorkrisenniveau bei 102,8 Prozent“, sagte Statistik-Austria-Chef Thomas. „Auch die Nutzung der Kurzarbeit, die zeitweise die wirtschaftlichen Folgen der Coronakrise sehr eingedämmt hat, ist deutlich zurückgegangen.“

Andererseits habe auch die Anzahl der offenen Stellen mit 171.000 im vierten Quartal 2021 den höchsten Wert seit Beginn der Erhebung durch die Statistik Austria im Jahr 2009 erreicht. „Das ist auch ein Indikator für den zunehmenden Fachkräftemangel“, sagte Thomas.

WERBUNG

„Als Trainer und Coach für Sales gibt es nur einen Maßstab: Sie und Ihr Team erreichen Ihre Ziele. Darauf wird alles abgestimmt. Lassen Sie uns reden!“

<https://rox-sales.com/termin>

Rox

Gregor Minichberger
Geschäftsführer Rox Sales

+43 732 32 00 12
gregor.minichberger@rox-sales.com
www.rox-sales.com



Foto: Christian Huber